

Tage später beim Kardinal Ehrle abzuholen. So geschahs, und schmunzelnd zog Kehr einen Briefumschlag aus der Tasche, auf dem in den unverkennbaren steilen Schriftzügen Pius' XI. „pro Hispania pontificia“ stand. Wie Kehr mit seinem Inhalt gewirtschaftet hat, davon zeugt die „Piusstiftung für Papsturkunden und mittelalterliche Geschichtsforschung“, die er mit Genehmigung des Papstes 1931 beim Schweizer Bundesrat errichtete, um die Vollendung seines Lebenswerkes wenigstens materiell zu sichern.

Jetzt aber stürzte sich der Fünfundsechzigjährige mit Feuereifer in die Vorbereitungen der spanischen Campagne. Mitarbeiter wurden angeworben und für die besonderen Aufgaben, die sie in Spanien erwarteten, geschult; er selbst lernte Spanisch und benutzte dazu auch einen Kuraufenthalt in Bad Gastein. „Ich steige viel, die Bäder sind herrlich, das Essen mäßig, das Trinken macht mir kein Vergnügen, aber auf jedem Anstieg konjugiere ich *los verbos irregulares*. Ich finde diese Übung sehr schön und beabsichtige jetzt, jedes Jahr eine neue Sprache zu lernen. Keine Gymnastik ist für das *cervello* besser. Ich kann Ihnen das nur empfehlen.“ Im Mai 1925 unternahm er in Begleitung seiner als Photographin ausgebildeten Frau die erste Reise, in den folgenden Jahren zwei weitere. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen und es ist nur zu bedauern, daß Kehr, nachdem er selbst die Berichte über Katalanien, Aragon und Navarra fertiggestellt und sein fähigster Mitarbeiter Carl Erdmann Portugal aufgearbeitet hatte, den Abschluß des Werkes, den Bericht über Kastilien hinausschob. Denn die iberischen Berichte Kehrs und Erdmanns unterscheiden sich von seinen früheren italienischen und denen seiner Mitarbeiter für Deutschland, Frankreich und England dadurch, daß sie in sehr viel stärkerem Maße Überlieferungs- und Archivgeschichte mit der reinen Bestandsaufnahme verbinden und damit zu einem guten Teil die in den Regesten zu leistende Arbeit vorwegnehmen. Und noch ein Werk, das im Zusammenhang mit der *Hispania pontificia* entstand, hat nicht die von Kehr erwünschte Vollständigkeit erreicht: als er seine Photographien der acht in Spanien erhaltenen päpstlichen Papyri dem Papst Pius XI. vorlegte, veranlaßte dieser ihre Übersendung nach Rom, wo sie von dem bekannten Restaurator der Berliner Museen, Dr. H. Ibscher, restauriert und dann zusammen mit den in Deutschland und Italien erhaltenen Papyri in einem großen Facsimilewerke herausgegeben wurden¹⁾. Leider hat die französische

¹⁾ *Pontificum Romanorum diplomata papyracea Hispaniae, Italiae, Germaniae* (1929).